

Sag niemals nie

Lustspiel in drei Akten von Achim Pöschl

Dialektbearbeitung: Thomas Furger

Personen (ca. Einsätze)	4-6 H / 3-5 D	ca. 120 Min.
Willi Dachser (197)	Gemeindepräsident von Obermupf	
Christine Dachser (78)	seine Tochter	
Therese Fischer (189)	Gemeindepräsidentin von Untermupf	
Martin Fischer (92)	ihr Sohn	
Toni Brügger (127)	Wirt	
Sabine Brügger (93)	seine Frau	
Leonhard Stängeli (121)	Pfarrer	
Doris Wenzel* (30)	Mitarbeiterin der UNESCO	
Philipp Hugo** (40)	Gourmet und Restaurantkritiker	

* Diese Rolle kann mit leichten Änderungen auch von einem Herrn besetzt werden (David)

** Diese Rolle kann mit leichten Änderungen auch von einer Dame besetzt werden (Phillis)

Zeit: Gegenwart

Ort der Handlung: Gastraum eines Restaurants

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **10** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Unsere Texthefte sind in den Formaten A-4 (gross) und A-5 (klein) erhältlich. Bitte geben Sie bei der Bestellung die gewünschte Grösse an.

Bühnenbild:

Das Stück spielt ausschliesslich in der Gaststube einer Gastwirtschaft. Im hinteren Bereich befindet sich der Schanktisch bzw. Tresen mit Zapfhahn und Spülbecken. In die Gaststube führen nach Möglichkeit zwei Türen. Eine Tür (im Text als Eingangstür bezeichnet) führt ins Freie. Hier gehen die Gäste ein und aus. Die zweite Tür (im Text als Stubentür bezeichnet) führt zu den Gästezimmern, zur Wohnung der Wirtsleute und in Küche sowie Vorratsraum. Das Stück lässt sich aber auch problemlos mit einer Tür spielen. In der Gaststube stehen zwei Tische, auf denen jeweils ein Stammtischschild „Stammtisch Untermupf“ und „Stammtisch Obermupf“ steht. Die Tische stehen weit auseinander, so dass in der Mitte der Bühne ein Freiraum ist, wo die Schauspieler, wenn sie nicht sitzen, agieren können. An einer Ecke der Bühne steht ein Teller mit Katzentrockenfutter (wird im 3. Akt benötigt). Mindestens auf einer Seite der Bühne sollte ein Fenster sein. Sehr schön würde es wirken, wenn man durch das Fenster ein Panorama zu einem idyllischen See hätte.

Inhaltsangabe:

Die verfeindeten Ortschaften Ober- und Untermupf, allen voran deren Gemeindepräsidenten Willi Dachser mit Tochter Christine und Therese Fischer mit Sohn Martin streiten sich seit Jahren, wem der angrenzende See gehört, der zum Welt-Naturerbe ernannt werden soll.

Christine und Martin sind ein heimliches Liebespaar und möchten, dass endlich Frieden einkehrt. Beide Ortschaften haben ein gemeinsames Gasthaus. Wirt und „Möchtegern-Sternekoch“ Toni Brügger und seine Frau Sabine leiden auch unter ihren Gästen, die nur streiten und die Kochkunst des Wirts ignorieren. Deshalb erfinden sie einen prominenten Gast, der angeblich bei ihnen wohnen soll. Schnell macht das Gerücht die Runde, dass der Filmproduzent von James Bond hier logiert und noch Darsteller für den neuen Bond Film sucht. Natürlich will jeder im Ort eine Rolle ergattern.

Frau Wenzel, die Mitarbeiterin der UNESCO und Philipp Hugo, der bekannte Restaurantkritiker tragen zur allgemeinen Verwirrung ebenfalls bei und zu guter Letzt droht statt Weltnaturerbe sogar ein Atommüllendlager.

Ob der neue Pfarrer mit seinen unkonventionellen Mitteln die Lage entschärfen kann, sei an dieser Stelle noch nicht verraten.

1. Akt

1. Szene:

Willi, Toni

(Der Wirt Toni Brügger steht hinter dem Tresen und spült Gläser oder putzt mit dem Lappen den Schanktisch. Am Stammtisch sitzt der Gemeindepräsident von Obermupf, Willi Dachser, und liest Zeitung)

Willi: *(empört)* Das dörf jetzt aber ned wohr sii! Also so en Unverschämtheit! Das goht doch ned. Toni, hesch du das gläse?

Toni: Was denn, Willi?

Willi: Jetzt los einisch, was do stoht! *(liest, wobei er immer das Wort Untermupf betont)* Titel: Wird der Untermupfer-See UNESCO-Weltnaturerbe? Die Chancen stehen nicht schlecht, dass der wunderschöne Untermupfer-See zum UNESCO-Weltnaturerbe erklärt wird. Wie erst jetzt bekannt wurde, gehört der Untermupfer-See schon seit einiger Zeit zu den Favoriten der UNESCO. Wie uns die Untermupfer-Gemeindepräsidentin Therese Fischer in einem Exklusivinterview verraten hat, wird schon in den nächsten Tagen eine Vertreterin der UNESCO nach Untermupf kommen und den See und die schöne idyllische Ortschaft Untermupf besichtigen. Eine Aufnahme in das UNESCO-Weltnaturerbe dürfte anschliessend nur noch eine Formsache sein. *(blickt empört von der Zeitung auf)* Was seisch jetzt, Toni?

Toni: *(arbeitet weiter am Tresen, zuckt mit den Schultern)* Isch doch guet, oder?

Willi: *(schreit)* Was heisst do guet? Das Untermupfer Verbrächersindell!

Toni: Wär doch ned schlächt, wenn öise See so en Uszeichnig würd becho.

Willi: Hesch überhaupt zueglost? Untermupfer See! In jedere Ziile stoht de Name drinne. Grad als öb sie öis wänd tölple.

Toni: Klar. Für dich als Obermupfer Gmeindspräsident isch das natürlich de Obermupfer See.

Willi: Ned nur für mich. Für alli Düütschschwiiizer, für die ganz Schwiiz und für die ganz Wält. Sälbst für die Usserirdische isch das de Obermupfer See, wenn sie mit em Ruumschiff ine gheiet.

Toni: D Untermupfer hättet halt de See gärn für sich.

Willi: Es git en Landcharte vo 1820. Uf dere isch de See klar als Obermupfer See iitreit.

Toni: D Untermupfer händ bestimmt au so en Landcharte.

Willi: Aber de Ober sticht de Under. Das isch scho bim Jasse eso.

Toni: Es isch halt ned so eifach, wenn zwei Ortschafte am gliche See ligget.

Willi: Öis ghört de See. Will mir de grösser Hafe händ.

Toni: Also Hafe chan mer dem jo ned säge.

Willi: Mir händ vier Ruederboot und föif Pedalo.

Toni: Aber en Hafe händ d Untermupfer au.

Willi: Aber nur drü Pedalo.

Toni: Jo, will ihr ihne eis versänkt händ.

Willi: Das händ mir nur gmacht, will d Untermupfer us luuter Boshaftigkeit ihri Mietgebühre für d Pedalo um en ganze Franke gsänkt händ, um öises Gschäft kaputt z mache. Die Aktion isch im Übrige en einstimmige Gmeindratsbeschluss gsi.

Toni: ...und en Straftat.

Willi: Blödsinn!

Toni: Mir chönnte jedefalls alli profitiere, wenn de See zum Weltnaturerbe erklärt würdi.

Willi: Wenn das passiert, denn seit die ganzi Wält zu öisem See nur no Untermupfer See.

Toni: An dinere Stell wär ich au muff. Aber weisch, bi mir isch das andersch. Ich chume vo uswärts, und bin erscht sit drü Johr do; und mini Wirtschaft liit genau zwüsche Untermupf und Obermupf.

Willi: Aber du wirsch doch wohl mit einere Ortschaft meh sympatisiere?

Toni: Bi mir dörf jede ine cho. D Ortsgrenze lauft jo genau dur d Wirtschaft dure. Drum isch do de Stammtisch vo Obermupf und det de Stammtisch vo Untermupf. Jede chunnt bi mir öppis zum Ässe über und de Bierpriis isch au für alli gliich.

Willi: Aber mir fällt immer uf, dass du dich meh uf öisere Siite ufhaltisch.

Toni: Das isch nur, wills Büffet in Obermupf stoht.

Willi: Ha! Ich has doch gwüsst! Aazapft wird in Obermupf!

Toni: Aber s Bier lageret in Untermupf.

Willi: Und dobe im Schlofzimmer? Wo stoht öiches Bett?

Toni: Genau zwüschet Obermupf und Untermupf.

Willi: Und wer liit wo?

Toni: (*seufzt*) Ich ligge in Untermupf und mini Frau in Obermupf.

(*Willi steht auf und geht zu Toni an den Tresen*)

Willi: Und wenn ihr zwöi – ich meine – wens zur Sach goht, uf wellere Siite ligget ihr denn amigs?

Toni: Also... Willi, das goht jetzt wüerklich niemert öppis aa!

Willi: (*drängt*) Chumm scho!

Toni: Also guet. Mir ligget eigentlich immer in Obermupf.

Willi: Ha! Han ich s doch gwüsst. Obermupf hett eifach meh Erotik!

Toni: Eigentlich isch es nur, will uf de Untermupfer Siite s Bett so giiret.

Willi: Aber ihr sind in Obermupf. Das find ich super. Und wenn ihr Chind überchömed, denn sind das ächti Obermupfer.

Toni: (*zum Publikum*) Um Gottes Wille.

Willi: Uf all Fäll muess ich sofort wege dem UNESCO-Seich reagiere. Als Erschts muess ich zur Ziitig goh und verlange, dass die morn en Richtigstellig abdrucket, will das ned de Untermupfer See isch. Und ich muess en Gmeindratssitzig iiberüefe. Und du muesch mich sofort verständige, wenn die Frau vo de UNESCO bi öich uftaucht. De Fischer Theres, dere blöde Biiszange, tuen ich die Sach suuber vermassel. Weltnaturerbe! Dass ich ned lache!?

(*Willi verlässt bitter lachend die Wirtschaft durch die Eingangstür*)

Toni: Mein Gott... das Theater wäge dem trüebe Seeli...

(*Dann verlässt auch Toni die Gaststube durch die Stubentür*)

2. Szene:
Martin, Christine

(Martin und Christine schauen nach einer kurzen Pause unsicher bei der Eingangstüre herein. Sie blicken nach links und nach rechts und betreten dann vorsichtig die Gaststube)

Christine: Gott sei Dank, es isch niemer do. Ich glaube, mir chönd ine.

Martin: Und du bisch sicher, dass niemert chunnt?

Christine: Ich han gseh, wie min Vatter gange isch. De chunnt sicher ned so schnell wieder.

Martin: Und mini Mueter isch bim Coiffeur. Det wird sie bestimmt wieder allne vo de Ufnahm vom Untermupfer See is UNESCO-Weltnaturerbe verzelle.

Christine: Obermupfer!

Martin: Was?

Christine: Es isch de Obermupfer See.

Martin: *(bestimmt)* Untermupfer See!

Christine: *(wütend)* Obermupfer See!

(Martin nimmt Christine an beiden Händen)

Martin: *(sanft)* Chumm, ned striite...

Christine: Hesch jo rächt. Isch sowiso en verfluechte See, wo nur Unglück bringt.

Martin: Ich würd am liebste de Stöpsel use zieh und s Wasser abloh!

Christine: Wäge dem See wärded mir nie dörfe hürote. Usgrächnet dini Mueter muess Gmeindspräsidentin vo Untermupf sii und min Vatter Gmeindspräsident vo Obermupf.

Martin: Ich wär jo scho froh, wenn mir öis ned immer heimlich müesstet treffe. Aber weder in Obermupf no in Untermupf gits es Plätzli, wo mir vor dene Rätschwyber sicher sind.

Christine: *(weinerlich)* Es wär min grössti Wunsch, mit dir Hand in Hand a de Uferpromenade vom Obermupfer...

Martin: Untermupfer...

Christine: ...See vor allne Lüüt spaziere z chöne.

Martin: Öis beidne gohts gliich verschisse wie bi Romeo und Julia.

Christine: Nur händ mir ned emol en Balkon. Das wird nie guet cho.

Martin: Sag niemals nie...

Christine: Min Vatter würdi mich glaub grad umbringe, wenn er das mit dir würd erfahre.

Martin: Mini Mueter mich au. Die tät mich eighändig im Untermupfer See erseuffe.

Christine: Im Obermupfer!

Martin: Isch jo wurscht. Auf alli Fäll wär ich denn futsch.

Christine: Muesch halt hoffe, dass dich dini Mueter uf de Obermupfer Siite tut erseuffe.

Martin: (*romantisch*) Wil ich denn im Tod nöcher bi dir wär?

Christine: Nei, will bi öis s Wasser süberer isch.

(Christine setzt sich an den Stammtisch der Obermupfer. Martin setzt sich an den Stammtisch der Untermupfer – es entsteht eine leicht unangenehme Pause. Die beiden schauen sich mit gequälten Gesichtern an)

Martin: Wänd mir vielleicht...

Christine: ...jo, mir nähmed d Mitti!

(Beide rücken mit den Stühlen von den Stammtischen weg in die Mitte der Bühne. Dann fassen sie sich an den Händen)

Christine: Jetzt sind mir praktisch im Niemandsland.

Martin: Stimmt. Das isch wie de Grenzstreife, wo fröhner zwüsche de Bundesrepublik und de DDR gsi isch.

Christine: Nur, dass es bi öis kei Muere und kei Stacheldraht hett.

Martin: Wirsch gseh, das chunnt bi öis au no.

Christine: Vielleicht söttet mir eifach abhaue...

Martin: Das isch alles ned so eifach. Das würdi öisne Eltere s Härz breche. Wo doch beidi verwitwet sind. Die händ ja nur öis.

(Christine steht auf und geht auf und ab)

Christine: Mir müend en Weg finde, dass sich dini Mueter und min Vatter und öisi Dörfer wieder verträget.

Martin: Das chasch vergässe. Ehnder schlüset sich de FC Basel und de FC Züri zu eim Fuessballclub zäme.

Christine: Ich hoffe uf öise neu Pfarrer. Vielleicht chan de öis hälfe.

Martin: Was für en neue Pfarrer?

Christine: Öise alt Pfarrer hett sich doch loh versetze. Du weisch doch no, die ewige Striitereie, i wellere Chile d Zähnmäss gfiiret werde söll und wo d Fronliichnamsprozession dure söll goh und so wiiter. Uf all Fäll isch de alt Pfarrer nervlich am Endi gsi. Jetzt hett er sich freiwillig als Missionspfarrer nach Afrika gmäldet.

Martin: De wärdets mir schwer ha en neue Pfarrer überzcho.

Christine: De neu Pfarrer isch scho bestimmt. Vielleicht die letschi Hoffnig.

Martin: Und wenn chunnt de Wunder-Pfarrer?

Christine: Er müesst eigentlich scho glii iitreffe. Die erschi Ziiit wird er do im Gasthuus übernachte, will jo s Pfarrhuus neu renoviert wird... *(hält inne)* Du, ich glaube ich han öppis ghört. Chumm mir gönd lieber wieder!

(Beide springen auf, rennen zum Fenster und schauen hinaus. Dann umarmen sie sich)

Martin: Und wenn gsähnd mir öis wieder?

Christine: Ich weiss au ned. Vielleicht morn i de Früehmäss. Einisch blinzle heisst: „Ich han dich gärn“ und zwöimol blinzle heisst: „Ich han dich ganz fescht gärn“.

Martin: Und drümol blinzle heisst: „Scheisse, ich han öppis im Aug“.

Christine: *(stösst ihn weg)* Lappi! Kein Sinn für Romantik!

Martin: Isch doch nur es Gspässli gsi. Gib mir lieber no es Küssli.

(Die beiden küssen sich. Dann rennen sie bei der Eingangstür hinaus)

3. Szene: Toni, Sabine

(Der Wirt Toni kommt zur Stubentüre herein. Er setzt sich an einen der Stammtische und schreibt die Speisekarte. Kurz nach ihm kommt seine Frau Sabine bei der Eingangstür herein. Sie ist beladen mit einem Einkaufskorb)

Sabine: Ich han alles übercho, bis uf de Mangold. Ich glaube, die im Lädeli händ gar ned gwüsst, was Mangold isch. Die händ gseit, ich söll doch imene Schmuckgschäft goh froge.

Toni: *(lachend)* Wunderet dich das?

Sabine: Eigentlich ned. Die Lüüt do wohnt dermasse hinderem Mond, dass mich das nüme überrascht. *(Sabine versorgt in der Folge die Einkäufe)*

Toni: Mir hättet nie vo de Stadt sölle wegzieh.

Sabine: Wer hetti das scho chönne wüsse?

Toni: Ich han halt dänkt, wenn ich en Beiz amene schöne See i de Berge übernime, chönnti das es bekannts Usflugslokal werde.

Sabine: Und ich han immer devo träumt, dass tolli Autos vor öisem Gasthuus stönd: Porsche, Ferrari und dicki Mercedes.

Toni: Mängisch stohn ich i de Chuchi und ghöre so es tüüfs Brumme wie vomene Ferrari, wo grad parkiert. Und wenn ich zum Fenster use luege, isch es de Haldebuur mit sim Traktor.

Sabine: I öisere Region gits praktisch a jedem See en Nobel-Spunte. Nur bis öis klappts ned.

Toni: Ich ha scho in etliche Föif-Stern-Lokal gschaffet...

Sabine: Es liit einzig und allei a dene Lüüt do.

Toni: Die Banause sind sich doch ned emol sicher, ob Gorgonzola jetzt en Bärg isch oder en italienische Fuessballspieler.

Sabine: Die lueged ned emol öisi Spiis-Charte aa. S einzig wo die wänd sind die verdammte Schwiinswürschtli, die kulinarische Nichtschwimmer.

Toni: Die meishti Ziiit am Tag sind die jo sowieso mit Striite beschäftigt, wem de blöd Froschtümpel do usse ghört.

Sabine: *(sanfter)* Es lohnt sich ned, sich ufzrege...

Toni: (*springt auf und schreit*) Weisch du wie viel Schwiinswürschtli ich scho warmgmacht han? Ich cha die Cheibe nüme gseh. Ich chönnt scho speuze, wenn ich sie nur im Chüehlräum gseh ligge. Hunderti vo Schwiinswürschtli!!!

Sabine: ...und debi händ mir Schwiinswürschtli ned emol uf de Charte...

Toni: Natürlich ned. Stell dir vor, do chämti so en gheime Restauranttester vom Michelin und liest uf de Charte Schwiinswürschtli. De nimmt ned emol sis Lätzli zum Akteköfferli uus!

Sabine: Mir bruchet eifach neuu Gäst. Aber solang nur die alte da sind, chömed sicher keini neue.

Toni: Vielleicht söttet mir es paar Prominenti bi öis iischlüüse.

Sabine: Das isch Kidnapping.

Toni: Iischlüüse ned iibschlüüsse...

Sabine: Mir brüchte en richtige Star do... damit sich de Jetset i öisem Lokal trifft!... Oder mir erfindet eifach en Promi.

Toni: Wie meinsch?

Sabine: Hotels inserieret doch öppedie i de Ziiitige, was für Promis bi ihne abstiiget. Wenn mir das au mached, spricht sich das vielleicht ume.

Toni: Und wenn keine ume isch, wärde mir zur Lachnummere.

Sabine: Wenn öpper nach öisem Promi froggt, denn säged mir halt, dass er i sim Zimmer isch und ned wott gstört wärde.

Toni: (*überlegt*) Das isch gar kei so schlächti Idee...

Sabine: Denn müesstet mir nur no überlegge, welle Star zu öis söll cho?

Toni: Wie wärs mit de Angelina Jolie?

Sabine: (*empört*) Das würdi dir eso passe. Denn würdsch de ganzi Tag um die Gritte umeschwänzle!

Toni: So en Seich. Die wär jo ned wüchlich do, mir tüend jo nur eso.

Sabine: Wie wärs mit em George Clooney?

Toni: Chunnt ned in Frog! Meinsch ich wott de ganzi Tag Nespresso suufe...

Sabine: Denn nähmed mir halt en dicke Filmproduzent.

Toni: Filmproduzent! Das isch es! Wenn mir jetzt würded säge, dass de Filmproduzent vom James Bond bi öis logiert, will i öisem Ort de nächsti James-Bond-Film dräiht wird, denn chömed doch alli: Schauspielerinne, wo Bond-Girls wänd wärde, und Manne, wo d Rolle vom James Bond oder als Bösewicht wänd übercho.

Sabine: Und d Lüüt us de Autoindustrie, wo unbedingt wänd, dass de James Bond ihres Auto schlisst.

Toni: Demfall gang ich jetzt grad is Büro, lüüte de Ziitig aa und gibe en Mitteilig uuf. Ich säge, de berühmti Filmproduzent John Smith logiert bi öis.

Sabine: John Smith?

Toni: Jo, isch doch en guete Name.

Sabine: Gspannt bin ich jo scho, wie de uusgseht.

Toni: Wer?

Sabine: De John Smith.

Toni: Aber er chunnt doch gar ned würllich! Mir tüend doch nur eso.

Sabine: Äch, bin ich blöd. Aber gsehsch, es würrt scho. Sogar ich glaube scho, dass er chunnt.

Toni: Also, ich gange go telefoniere und du machsch sis Zimmer parat.

Sabine: Warum brucht er es Zimmer, wenn er gar ned chunnt?

Toni: Äch bin ich blöd. Aber so pro forma bechunnt er natürlich scho es Zimmer.

Sabine: Und was chochsch ihm?

(Toni steht schon an der Tür, dreht sich noch einmal um)

Toni: Was halt Engländer so esset. Beefsteak mit Pommes Frites.

Sabine: Und wenn er das ned gärn hett?

(Toni dreht sich noch einmal um)

Toni: Den mach ich ihm Schwiinswürschtli warm.

(Toni verlässt die Gaststube durch die Stubentür. Sabine bleibt noch ein wenig stehen und schaut nachdenklich in die Ferne)

Sabine: Hoffentlich nimmt er mich als Bond-Girl!

(Dann geht auch sie zur Tür, dreht sich noch einmal um und schlägt sich an die Stirn)

Sabine: Äch bin ich blöd. Mer tüend ja nur dergliiche, als wär er do.

(Sabine verlässt kurz die Gaststube durch die Stubentür)

4. Szene:

Therese, Sabine

(Die Gemeindepräsidentin von Untermupf, Therese Fischer, kommt durch die Eingangstür herein. Therese ist ausgelassen und fröhlich. Sie knallt ihre Tasche auf den Stammtisch von Untermupf und singt)

Therese: Gestern trank ich Wasser und heute trink ich Wein. Und morgen werden wir Weltnaturerbe sein. Wir werden alle reich und haben dann viel Kies. Untermupf ist bald – so gross wie Paris!

(Plötzlich blickt Therese irritiert auf die beiden Stammtische. Ihre Fröhlichkeit ist schlagartig weg)

Therese: Jo was isch jetzt das? Jo so en Sauerei. Das goht jo gar ned. Beidi Stammtisch händ die gliichi Tischtuechfarb – rotkariert! Rot! D Farb vo de Obermupfer Huubetaucher. Wie mängisch muss ich de Wirtin no säge, dass öisi Farb blau isch. Blau wie öise Untermupfer See. Alles muess mer sälber mache!

(Therese nimmt die rotkarierte Tischdecke vom Tisch und feuert sie zum Obermupfer Stammtisch hinüber. Dann nimmt sie aus ihrer Tasche eine frischgebügelte, saubere, blaukarierte Tischecke und legt sie über den Stammtisch der Untermupfer. Ebenfalls nimmt sie aus der Tasche einen vollgefüllten Zuckerstreuer hervor)

Therese: Und an Zuckerstreuer han ich au dänkt. Frischgefüllt mit Salz!

(Therese geht zum Fenster und blinzelt vorsichtig hinaus, dann geht sie zum Stammtisch der Obermupfer und stellt den Zuckerstreuer dort auf den Tisch. Den dort stehenden Zuckerstreuer nimmt sie und packt ihn in ihre Tasche)

Therese: De Kafi wärde die Obermupfer wieder gärn ha.

(Sabine kommt durch die Stubentür in die Gaststube)

Sabine: Lueg au do! D Frau Gmeindspräsidentin. Grüezi Therese. Jetz bin ich grad dobe gsi und han dänkt, was giipschet au so i de Gaststube. Hesch de Wasserhahne ufdräiht?

Therese: (*leicht beleidigt*) Gsunge han ich dänk.

Sabine: (*arbeitet etwas am Tresen*) Ihr händ doch geschter Gmeindratssitzig gha. Gwöhnlich machsch denn am nöchste Tag amigs en Stei.

Therese: Wie bitte??

Sabine: ...bisch amigs am nöchste Tag ned so früeh uf de Bei!

Therese: Mir händ drüü Stund übers Festprogramm gstritte.

Sabine: Was für es Festprogramm? Händ ihr scho wieder Tuusig-Johr-Fiir?

Therese: Hüür ned. Tuusig-Johr-Fiir händ mir letscht- und vorletscht Johr gha. Je nachdem, wenn d Obermupfer au eini aageit händ.

Sabine: Was gits denn in Untermupf zfiire?

Therese: Mir wärde Weltnaturerbe. De Untermupfer See wird zum Weltnaturerbe vo de UNESCO erklärt.

Sabine: Isch das scho endgültig?

Therese: So guet wie. Drum planet mer jo scho en grossi Fiir.

Sabine: Do isch de Chrieg au scho wieder vorprogrammiert. Do muesch mit gezielte Aaschläg us Obermupf rächne. (*Sabine sieht die rotkarierte Tischdecke am Boden*) Säg emol, hesch du scho wieder d Tischtüecher weggnoh??

Therese: Rotkariert isch ned öisi Farb. Das söttisch jo jetzt langsam wüsse.

Sabine: (*hebe die Tischdecke auf*) Händ ihr eigentlich nüüt Wichtigers z tue, als öich weg de Farb vo de Tischtüecher ufzrege?!

Therese: En Schwiizer-Fan goht emel au ned mit eme schwarz-wisse Schal is Stadion.

Sabine: Und jetzt bisch extra cho, nur um bi öis Tischtüecher z wächsle?

Therese: Nei, warum ich eigentlich do bin, hett en andere Grund. Nächstens müesst en Frau Wenzel vo de UNESCO cho und do han ich mich persönlich welle drum kümmerge, dass sie denn bi öich guet underbrocht isch.

Sabine: Aber sälbstverständlich. Die bechunnts schönsti Zimmer.

Therese: Mit Blick zum Untermupfer See. Und alli Fenschter, wo nach Obermupf gönd, müend verhängt wärde.

Sabine: Das chan ich doch ned mache!

Therese: Und lueget denn, dass ihr dere Frau öppis Guets chochet. Händ ihr en gueti Tages-Charte?

Sabine: Aber sicher. Gschpickte Rindsbrote mit Brothärdöpfel und Gmüesbouquet.

Therese: Also ich weiss ned? Händ ihr nüüt Gschiits? Schwiinwürschtli zum Biispiel?

Sabine: *(genervt)* Jo, Schwiinwürschtli händ mir au. Hunderti Schwiinwürschtli sind im Chüehlruum. Das isch jo au s Einzige, was vo öich gfrässe wird.

Therese: Und legg den en suuberi Scheube ah, wenn d Frau vo de UNESCO chunnt.

Sabine: Ich han immer en suberi Scheube aa!

Therese: Ich wott jo nur, dass die Frau Wenzel en guete lidruck vo Untermupf hett. Die söll gseh, dass Untermupf de schönsti Ort uf dere Wält isch. *(fängt an, das Wirthaus zu inspizieren – stellt evtl. Stühle um, putzt über die Tische usw.)*

Sabine: *(eher zu sich)* Denn sött denn aber keine vo öich us em Huus goh.

(Therese geht zum Fenster und streicht mit den Fingern über die Fensterscheibe)

Therese: Fensterputze würdi denn au nüüt schade.

Sabine: Was?

Therese: Ich mein ja nur. Es muess alles perfekt sii.

Sabine: Wenn keine vo öich da isch, denn isch alles perfekt.

Therese: Jetz muess ich aber goh. Es git no so viel z tue. Also, ich verloh mich uf dich. Und legg ihre doch no so es chliises Schöggeli uf s Nachttischli. Das macht mer doch im ene feine Hotel.

(Therese geht durch die Eingangstür hinaus. Sabine ruft ihr noch nach)

Sabine: Mir sind keis feins Hotel. Mir sind en Würschtlibude!

(Sabine verlässt den Gastraum durch die Stubentür)

5. Szene:
Toni, Pfarrer

(Ein Mann mit Anzug und Krawatte und einem Reisekoffer betritt die Gaststube. Er stellt seinen Koffer ab und sieht sich um. Kleine Pause. Danach kommt der Wirt Toni durch die Stubentür in die Gaststube)

Toni: *(freudig, zu sich)* Herr Filmproduzent John Smith, es wär aagrichtet!

Pfarrer: Stängeli...

Toni: Hä?

Pfarrer: Leonhard Stängeli... de neu Pfarrer. Ned John Smith.

Toni: Ou, Sie müend entschuldige!

Pfarrer: Ich söll do bi Ihne wohne, bis s Pfarrhuus fertig renoviert isch.

Toni: Ah jo. Ich bin de Brügger Toni, de Wirt. *(schütteln sich die Hand)* Und – was händ Sie aagstellt, dass Sie dohere versetzt worde sind?

Pfarrer: Isch es do so schlimm? De Bischof hett eigentlich von ere ländliche Pfarrei amene wunderschöne, idyllische See gredt.

Toni: Als Missionar bi Mönschefrässer wäred Sie besser dra.

(Der Pfarrer setzt sich an einen der Tische)

Pfarrer: Warum denn das?

Toni: Ganz eifach. Die zwöi Gmeinde striitet sich, wem de See ghört.

Pfarrer: Aber de See isch doch vo Gott gäh. De ghört allne.

Toni: Das chönd Sie grad in Ihrere erste Predigt verzelle. Was aber denn passiert, chan ich Ihne au ned säge.

Pfarrer: Ich glaube, so schlimm isch das jetzt au wieder ned. Mer wird mich scho ned grad frässe.

Toni: Wenn Sie ins Schwiinswürschtliwasser ine gheiet, vielleicht scho.

Pfarrer: Was??

Toni: Äch nüüt. Das wäred Sie verstoh, wenn Sie en ziiitlang do wohnt.

Pfarrer: Vielleicht bring ich die Lüüt jo wieder zäme.

Toni: Das schaffet Sie nie.

Pfarrer: Sag niemals nie!

Toni: Ihres Zimmer isch scho parat. Händ Sie Hunger?

Pfarrer: Ich han scho im Zug öppis gässe.

Toni: Ich hetti no Schwiinswürschtli, wenn Sie möchtet.

Pfarrer: Sie sind gütig, danke. Aber ich bin eigentlich kein Würschtliesser.

Toni: Ich glaube, mir zwöi wärded guet uus-cho mitenand. Aber es Begrüssigs-Schnäpsli möget Sie scho?

Pfarrer: Do chan ich jo ned nei säge.

(Toni geht zum Schrank entnimmt daraus eine Flasche Schnaps und zwei Schnapsgläser, dann kehrt er zurück zum Pfarrer, setzt sich zu ihm und schenkt ein. Das erste Gläschen wird getrunken. Dann schenkt Toni ein zweites ein)

Toni: Viel Glück und Erfolg als Missionar bi de Wilde!

Pfarrer: Amen.

(Pfarrer schaut sich unsicher um und redet dann leise)

Pfarrer: Herr Brügger. Chan ich mich auf Ihri absoluti Diskretion verloh?

Toni: Aber sicher, Herr Pfarrer.

Pfarrer: Es isch nämlich so, dass ich ned ganz freiwillig do ane cho bin. Ich bin sozsäge vom Bischof strofversetzt worde.

Toni: Also doch!

Pfarrer: Debi bin ich aber völlig schuldlos. Ich bin zu unrecht diffamiert worde. Zletscht bin ich in ere Gmeind tätig gsi, wo schlimmi Zueständ gherrscht händ. D Manne sind die meishti Ziit am umesuufe gsi im Wirtshuus. Und ihri Ehefraue händs starch vernachlässigt.

Toni: So, so!

(Pfarrer schenkt sich noch einen Schnaps ein)

Pfarrer: Ich bin wahrschiinlich de einzig Maa gsi im Dorf, wo ned gsoffe hett. Ich han jo im Alkohol no nie viel chönne abgwünne.

(Pfarrer trinkt den Schnaps)

Pfarrer: Ich bin halt d Tugendhaftigkeit in Person. I de Sunntigsmäss bin ich meistens mit de Fraue ellei gsi. Für d Fraue bin ich de einzigi Maa gsi, wos zum Rede gha händ. Aber damit mir öis ned falsch verstönd, ich bin immer korrekt gsi. Ich han mich nie auf öppis Unmoralisches iigloh.

Toni: Sie sind praktisch en verständnisvolle Biichtvater gsi.

Pfarrer: Sie sägeds.

Toni: Und was isch denn passiert?

Pfarrer: De Schlimmsti vo allne isch de Gmeindspräsident gsi.

Toni: *(zu sich)* Also wie bi öis...

Pfarrer: En Trinker vo de übelste Sorte. Und en Giizchrage. S Huushaltigsgäld, wo sini Frau zur Verfüegig gha hett, hett ned emol für s Nötigste glängt. Sie hett sich ned emol Unterwösch chöne leiste!

Toni: Schlimm!

Pfarrer: Immer wieder isch sie zu mir cho und hett brüelet. Sie hett mir so leid toh, dass ich ihre Gäld gäh han.

Toni: Sie sind jo en wahre Ängel.

Pfarrer: Und en Dumme dezue. D Frau vom Gmeindspräsident hett sich dank minere finanzielle Unerstützig wieder einiges chöne leiste. Unter anderem hett sie sich au neui Unterwösch kauft. Und so isch es denn cho, wie s hett müesse cho. Amene Obig hett de Gmeindspräsident sini Frau i de nöie Unterwösch gseh und hett aafange usrüefe: „Woher hesch du die sündhaft tüüri Spitzeunterwösch?!“ Und sie hett denn fascht wahrheitsgmäss gseit: *(kurze Pause)* „Die hett mir de Pfarrer kauft.“ Am nöchste Tag han ich bim Bischof müesse aatrabe und de hett mini sofortigi Versetzig aagordnet.

Toni: Schei... schön blöd.

Pfarrer: Ich befürchte jo, dass ich heimlich under de Beobachtig vom Bischof stoh. Es isch guet möglich, dass er do Persone beuftritt hett, mini Tugendhaftigkeit z teste. Ich muess ufpassse wie en Heftlimacher.

Toni: Also vor mir müend Sie kei Angst ha. Mich hett kei Bischof wäg Ihne kontaktiert. Und wenn, de würd ich sie sowieso nur rüehme. Solang Sie keini Schwiinswürschtli ässet.

(Pfarrer steht auf und nimmt seinen Koffer)

Pfarrer: So. Ich würdi jetzt gärn es bitzeli goh abligge.

Toni: Aber sicher. Ich zeige Ihne grad s Zimmer. Es isch in Obermupf und ihres Bad isch in Untermupf. Ich hoffe, das isch Ihne rächt.

Pfarrer: Scho in Ornig. Gott isch überall.

Toni: Aber ned i dem Kaff!

(Beide gehen durch die Stubentür hinaus)

6. Szene:

Willi, Toni, Therese

(Gemeindepräsident Willi Dachser betritt die Gaststube durch die Eingangstür und setzt sich an den Stammtisch der Obermupfer. Dann nimmt er den Zuckerstreuer, schüttet ein wenig auf seine Hand und probiert vorsichtig ein paar Körnchen. Dann verzieht er das Gesicht)

Willi: D Therese meint meini au, mir heiged es Hirni us Gugelhupf.

(Willi nimmt den Zuckerstreuer und tauscht ihn mit dem Zuckerstreuer vom Untermupfer Stammtisch aus. Dann setzt er sich wieder an seinen Stammtisch. Wirt Toni Brügger kommt bei der Stubentüre herein und schleppt eine Kiste Bier)

Toni: *(stöhnt)* Et Voilà. *(stellt die Kiste hinter das Buffet, nimmt ein Handtuch und wischt sich die Hände ab)*

Toni: Bisch du scho wieder do?

Willi: Ich bruche en Schnaps!

Toni: Chunnt grad.

(Toni holt die Flasche aus dem Schrank und zwei Gläser und setzt sich zu Willi an den Stammtisch. Dann schenkt er zwei Schnäpse ein und schiebt ein Glas vor Willi)

Toni: Aber jetzt verzell! Bisch i de Stadt gsi?

Willi: Jawohl. Dem Pressefritz vom Waldstätter-Kurier han ich afigs einisch erklärt, was für en aarige Burscht er isch. Ich han ihm grad no en Lektion im Fach Heimatkund erteilt. So schnell schriibt de das Wort Untermupfer See nüme i sini Ziitig.

Toni: Bisch do sicher?

Willi: Aber sicher. De han ich über sin Schriibtisch drüber am Chrage gnoh, und hanem mit sim Stempfelchüssi de Obermupfer See grad is Gsicht tätowiert.

Toni: Und ...hesch Erfolg gha.

Willi: Ned ganz. Er isch vo de Fischer Therese zahlt worde, damit er Untermupf i d Ziitig schriibt.

Toni: Jo so laufts.

Willi: Aber er chönni zu jederzit im Rahme vo de Pressefreiheit und ufgrund vo de nächste Gschichtsforschig de See umtaufe. Je nachdem, was es de Gmeind Obermupf wert isch.

Toni: Und was hescht denn gmacht?

Willi: Zahlt natürlich. Was hetti sölle mache?

Toni: Und wie viel hett das kostet?

Willi: En Foti vom See uf em Titelblatt mit de Überschrift Obermupfer See kostet 95 Stutz. Das goht eigentlich no? Oder?

(Toni kommt hinter dem Tresen hervor zum Stammtisch)

Toni: Für das Gäld chasch bi mir mit de ganze Familie zwöimol cho Esse.

Willi: Für 95 Franke chan ich sogar 6-Mol bi dir cho ässe, oder händ d Schwiinswürschtli ufgschlage?

(Toni macht eine wegwerfende Handbewegung)

Toni: Machet doch was ihr wänd. Vo mir uus chönd ihr öich au d Grinde iischloh. Dass mer eso cha striite, wäg eme Ortsname.

(In diesem Moment kommt Therese Fischer bei der Eingangstür herein – sie hat Putzutensilien und Dekomaterial in Form von Untermupf-Fanartikeln dabei)

Therese: Toni, mach mir es Päärli Schwiinswürscht warm!

Toni: Chuchi isch no zue.

Therese: So chumm jetzt. Die Schwiinswürscht sind emel schnell gwärmt. Stell dich ned eso ah!

Toni: Ich goh jo scho. *(dreht sich nochmals um)* Was schleppsch du do eigentlich alles mit?

Therese: Selbst ist die Frau! Ich werde jetzt öisches Lokal nochli uf Vordermaa bringe, bevor die Dame vo de UNESCO chunnt.

Toni: Jetzt hetts dir aber komplett en Sicherig usetätscht, oder?

Therese: Sicher isch sicher!

Toni: *(seufzt)* Wo bin ich do nur glandet... *(durch Stubentür ab)*

(Therese beginnt abzustauben, Boden wischen etc. Eventuell könnte sie auch Dinge im Gasthaus umstellen – kann lustig inszeniert werden)

Therese: Jo, de Willi. Bruuchsch jetzt scho en Schnaps, willts ned chasch verputze, dass mer Weltnaturerbe wärded und ned ihr?

Willi: Logisch wirsch du Weltnaturerbe. Wenn die vo de UNESCO dini Falte gseht, wird sie meine, dass es i de Schwiiz au en Grand Canyon git.

Therese: Du bisch scho i de Schuel eso boshaft gsi! Aber wart nur, bis de See under öisem Name berühmt wird.

Willi: Do chasch lang druf warte! Was söll das eigentlich? Bisch jetzt au no Putzfrau?

Therese: *(staubt mit dem Staubwedel nun auch Willi ab)* Do inne muess es glänze, wenn d UNESCO chunnt.

Willi: Hör uf mit dem Staubwedel umezfuchtle!

Therese: *(betrachtet Willi)* Hesch rächt, dich bringt mer eh nümme suuber. *(sie putzt an einem anderen Ort weiter)* Übrigens händ mir hüt scho en Gmeindratsbeschluss über s Feschtpogramm gfasst.

Willi: Und mir händ en Gmeindratsbeschluss gfällt, dass mer en Umfahrigsstrass machet, damit mer ned immer dur öisches gruusige Dorf müend fahre, wenn mir i d Stadt wänd.

Therese: Wenn mir erst einisch Weltnaturerbe sind, müend ihr gar nümme i d Stadt fahre. Denn gits alli Gschäft bi öis.

Willi: Äch hör doch uf, ihr chönd froh sii, wenn ihr öisches Ramschlädeli mit de abgloffne Waar chönnet erhalte.

Therese: Apropos: In weiser Vorussicht uf öisi Fiirlicheite, han ich bereits Untermupfer-Fanartikel herstelle loh.

Willi: Wie bitte??

Therese: *(nimmt einen grossen Sack hervor und verteilt die Fanartikel im Wirtshaus als Deko)* Die wärde jetzt verteilt, dass es do inne au echli nach öppisem usgseht! *(stellt irgendwo eine Tasse hin)* Do hämmer en Untermupfer Tasse...

Willi: Du chasch doch das Lokal ned mit so Seich verwüeschte! *(geht in der Folge Therese nach und schaut alle Fanartikel an – er liest nun die Aufschrift der Tasse)* „Untermupf, we love you!“ ... Gohts eigentlich no?!

Therese: *(hängt nun irgendwo ein paar Schlüsselanhänger auf)* Do no Untermupfer Schlüsselanhänger...

Willi: *(liest die Aufschrift)* „Untermupf – das New York der Schweiz“. Jetzt spinne dir aber komplett, oder?!

Therese: Und demit du au emol öppis stilvolls zum aallege hesch, extra für dich es Untermupfer T-Shirt. *(hält das T-Shirt an Willis Körper. Gut zu lesen ist die Aufschrift „I love Untermupf“)* Momoll, das chönnti dir no stoh.

Willi: *(ist angewidert und wirft das T-Shirt weg)* Um Himmels Wille! Mit dem Fätze chasch höchstens de Bode ufnäh!

Therese: Bald wärde mir au es grosses City-Center übercho.

Willi: S Einzige, was sie bi öich söttet stationiere isch es Bestattigsinstitut. Wenn mer in Untermupf wohnt, wott mer nur no stärke i de Hoffnig, dass es nach em Tod besser wird.

Therese: Dir wird s Lache no vergoh. Eventuell wärdet ihr jo vo öis iigmeindet. Guet möglich, dass öiches Obermupf denn öises Rotlichtviertel wird.

Willi: Was z wiit goht, goht z wiit!!

Toni: *(bringt ein paar Schweinswürste)* Do, dini Schwiinswürschtli. *(sieht die Fanartikel)* Was liit do überall für Züüg ume?

Willi: *(spöttisch)* Fanartikel vo Untermupf...

Therese: Demit die vo de UNESCO grad gseht, wie gärn mir öises Dorf händ.

Toni: *(trocken)* En Guete... *(geht durch die Stubentür ab)*

Willi: Wenn ihr Weltnaturerbe werdet, de hol ich die Olympische Spiel nach Obermupf!

Therese: (*lachend*) Ja genau. Ich wüssti au was mer in Obermupf für en Disziplin chönnti usträge – Biathlon. Laufe, föif abschüsse. Laufe, föif abschüsse.

Willi: Jetzt längts! Du bisch ekliger als es Brechmittel. Aber dir vergohts scho no. Wirsch es gseh!!

(*Willi stürmt hinaus. Therese ruft hinterher*)

Therese: Jojo, lauf du nur. Du gsehsch jo, gäge mich ziehsch immer de Chürzer!

(*Therese setzt sich hin und isst ihre Schweinswürste*)

Therese: (*zum Publikum*) Läck, sind die guet!

Vorhang

2. Akt

1. Szene:

Martin, Therese

(Therese sitzt am Stammtisch der Untermupfer. Vor sich hat sie die Zeitung aufgeschlagen und liest. Sie wirkt sehr zufrieden und fröhlich. Ihr Sohn Martin geht nervös im Lokal auf und ab und schaut immer wieder zu seiner Mutter hin)

Martin: Du Mueter?

(Therese blickt nicht von der Zeitung auf)

Therese: Rueh! Du gsehsch doch, dass ich Ziitig lese.

Martin: Mueter, ich muess mit dir rede.

Therese: Aber ned jetzt.

(Therese deutet auf verschiedene Stellen in der Zeitung, blättert um und zählt weiter)

Therese: Ha! Eis, zwöi, drü, vier, föif... föif Bildli sind vo mir im Lokalteil vo de Ziitig. Und vom Willi, dem armselige Obermupfer Huusmeister, sind nur drü Bildli drinne. Und uf eim luegt er au no doof.

Martin: Es git Wichtigers im Läbe, als dass mer i de Ziitig stoht.

Therese: Für mich ned. Ich han mich no immer uf jedes Bildli drängt. *(zählt wieder)* Eis, zwöi, drü, vier, föif. Ha!

(Martin geht zu seiner Mutter und stellt sich hinter sie. Dann deutet er in die Zeitung)

Martin: Muess das eigentlich sii, dass du jetzt scho zum 46. Geburtstag gohst gratuliere und en Gschänkchorb überreichsch?

Therese: *(stolz)* Das isch doch en gueti Idee. Ich gratuliere jetzt zu jedem Geburtstag, vom Chind bis zum Greis.

Martin: Aber so en Gschänkchorb chostet doch au öppis.

Therese: Hör au uuf. Das sind doch luuter Sache wo s Ablaufdatum scho dure isch. Die fisch ich immer us em Ablauftisch vom Lädeli use. Du glaubsch jo ned, was die vom Lädeli alles wegrüeret.

Martin: Mami, ich muess dir öppis säge. Ich han en Fründin und wirde vielleicht glii hürote.

(Therese zählt wieder)

Therese: Eis, zwöi, drü, vier... was? Aber das goht doch ned. Ich han für dich doch scho öpper usgsuecht.

Martin: Was hesch du??

Therese: En Frau für dich. En ganz en schöni und riichi. Mit viel Bauland.

Martin: Und wer söll das bitteschön sii?

Therese: Isch erscht letscht Wuche i de Ziitig gsi. Dere han ich nämlich zum 23. Geburtstag gratuliert. D Hinderbärgers Babett.

Martin: Was? Hinderbärgers Babett? Aber Mami! Die isch so wüescht, mit dere dörfsch jo bi Tageslicht ned uf d Stross.

Therese: Die het 15'000 m2 Bauland. So wüescht isch die ned.

Martin: Chasch vergässe.

Therese: Es isch praktisch scho alles abgmacht.

Martin: Ich han sälber eini usgsuecht. Und die isch ganz lieb und schön.

Therese: Wieviel Bauland hett sie?

Martin: Ich glaube keis.

Therese: Denn isch sie au ned lieb und schön.

Martin: Sie isch wunderschön, lieb und treu.

Therese: Also in Untermupf wüsst ich keini, wo lieb und schön isch ussert mir.

(Martin holt tief Luft)

Martin: Sie isch au ned vo Untermupf.

Therese: Ned? Woher isch sie denn?

Martin: *(zögerlich)* Vo wiiter weg. Vo ganz wiit weg.

Therese: Us Afrika?

Martin: Nei. Sowiit au wieder ned.

Therese: Und hett sie Gäld?

Martin: Ned grad so viel wie s Hinderbärgers Babett. Tuet mir leid Mueter, wenn mini Zuekünftigi ned so ganz dine Vorstellige entspricht. Es isch nämlich so...

(Therese steht auf und unterbricht ihren Sohn. Sie legt ihren Arm auf seine Schultern)

Therese: Aber Bueb. Glaub mirs. Für mich isch doch s Wichtigschti, dass du glücklich bisch. Und ob mini zuekünftigi Schwiegertochter arm oder riich isch, schön oder wüescht, isch mir doch wurscht. Egal, ob sie wiiss oder schwarz, katholisch oder protestantisch isch. Vo mir uus chan sie au Muslimin sii.

Martin: Denn bin ich aber froh.

Therese: Hauptsach... *(kurze Pause)* ...sie chunnt ned us Obermupf.

(Martin fängt zu husten an und Therese klopft ihrem Sohn auf die Schultern. Nur das Publikum sieht sein entsetztes Gesicht)

Therese: Was isch, Martin? Gäll, bisch überrascht über so viel Toleranz vo minere Siite. Ich weiss scho: Ned jede hett so en grossartigi Mueter wie du. Aber jetzt verzell. Wie heisst sie und wie gseht sie uus? Und wenn stellsch sie mir vor?

Martin: *(verzweifelt)* Ich glaube nie.

Therese: Sag niemals nie, Bueb. Ich bin jo so gspannt uf sie. Bring sie doch am Sunntig zum Kafi. Und sie söll ihri Eltere ruehig au mitnäh.

Martin: Das isch glaubi kei gueti Idee.

Therese: Äch was! Mer verstönd öis bestimmt unverschämt guet.

Martin: Unverschämt! Jo, das chönnt scho sii...

Therese: So jetzt muess ich aber goh. De chlii Tobias vo öisne Nachbere hett nämlich hüt Geburtstag und ich muess no en Gschänkchorb mache.

(Therese nimmt ihre Zeitung und ihre Handtasche und geht zur Eingangstür hinaus. Sie lässt einen verzweifelten Martin zurück)

2. Szene: Christine, Martin

(Christine kommt zur Türe herein. Sie sieht sich unsicher um. Dann läuft sie zu Martin und nimmt diesen an der Hand)

Christine: Martin! Hesch jetzt äntlich mit ihre gredt?

Martin: Jo.

Christine: Und was hett sie gmeint?

Martin: Sie möcht dich und din Vatter am Sunntig zum Kafi iilade.

Christine: Ich glaubs jo ned! Denn isch sie also mit mir iiverstande?
Gsehsch und du hesch gmeint, sie wäri gäge öis.

Martin: Sie weiss jo ned, dass du mini Fründin bisch. Ich bin jo gar ned so wiit cho, dass ich s ihre hetti chöne säge.

Christine: Wieso hesch es ihre ned gseit?

Martin: Will sie uf kein Fall en Schwiegertochter us Obermupf wott.

Christine: Söll ich jetzt wäge dinere Mueter zügle?

Martin: Nei. Das hett doch kei Sinn. Usserdem hett sie s Hinderbärgers Babett scho für mich usgsuecht.

Christine: Die chrummbeinigi Babett??

Martin: Und glichziitig 15'000 Quadratmeter-Bauland-Babett.

Christine: Und was mache mir jetzt?

Martin: Vielleicht söttet mir doch de nöi Pfarrer um Rot froge.

Christine: Hoffentlich chunnt er glii!

(Martin schaut durchs Fenster)

Martin: Din Vatter chunnt. Chumm mir verschwindet hinde use!

(Martin und Christine stürmen durch Stubentür heraus)

3. Szene: Willi, Sabine

(Willi Dachser kommt herein und setzt sich an seinen Stammtisch)

Willi: Hallo! Bedienig!

Sabine: *(kommt durch Stubentür)* Hoi Willi. *(verheissungsvoll)* Jetzt han ich scho gmeint, du seigsch de John Smith...

Willi: Was für en John Smith?

Sabine: Was, du kennsch de John Smith ned? De kennt doch jede Tubel.

Willi: Ich bin aber kein Tubel, darum kenn ich ihn au ned.

Sabine: De John Smith isch en Filmproduzent. Und zwar ned irgendeine, sondern de Produzent vo de James Bond Filme. De stiigt bi öis ab, will er do bi öis en Film wott dräihe.

Willi: En James-Bond-Film??

Sabine: Sicher!

Willi: Bi öis z Obermupf?

Sabine: *(bringt Willi ein Bier)* In Obermupf oder Untermupf. Jedefalls suecht er no es paar Schauspieler. Bi öis wird in nächster Zii jedi Mengi Prominenz ii- und usgoh. Es wär also besser, wenn die liheimische in nächster Zii ned eso oft bi öis würdet iichehre, damit de Filmbetrieb ned gstört wird.

Willi: Do wott ich aber mitspiele! Ich als James Bond und mini Tochter als Bond-Girl.

Sabine: Ich befürchte, dass au d Untermupfer gärn en Rolle hättet.

Willi: Do wird sicher kei Untermupfer debi sii, höchstens als Mordopfer. Du muesch mir sofort Bscheid gäh, wenn de John Smith uftaucht.

Sabine: Wieso?

Willi: Ich gange mit ihm höchstpersönlich d Bsetzigliste dure.

Sabine: Ich weiss ned, ob de für so chlini Liechtli wie dich Zii hett.

Willi: Wie heisst überhaupt de Film wo dräiht wird?

Sabine: *(überlegt, dann schnell)* Sag niemals nie!

Willi: Chunnt mir irgendwie bekannt vor...

Sabine: So, ich muess jetzt de halb ober Stock für de John Smith parat mache. Und die andere Zimmer sind für de Jetset reserviert. Ab jetzt weih bim Brügger-Wirt en andere Wind! *(geht durch Stubentür hinaus)*

4. Szene:
Frau Wenzel, Willi

(Frau Wenzel kommt durch die Eingangstür herein)

Wenzel: Grüezi wohl...

Willi: Guete Tag.

Wenzel: Ähm... bin ich do richtig in Untermupf?

Willi: Sie sind do in Obermupf!! *(Willi reicht Frau Wenzel die Hand)* Herzlich Willkomme! Ich bin de Willi Dachser, Gmeindspräsident.

Wenzel: Helga Wenzel. Freut mich.

Willi: Und was fuehrt Sie nach Untermupf? Untermupf isch doch so ziemlich s fürchterlichsti Kaff uf dere Wält.

Wenzel: Do han ich aber ganz anderi Informatione. Ich bin im Uftrag vo de UNESCO do und söll prüefe, ob de Untermupfer See zum Weltnaturerbe söll erchlärt wärde.

Willi: *(lacht)* Vielleicht söttet Sie lieber prüefe, öb d Toilette vom Zuger Stieremärt zum Weltnaturerbe söll erchlärt wärde, will die sind wesentlich schöner als Untermupf.

Wenzel: De See isch doch wunderschön! S Wasser isch glasklar!

Willi: Das liit nur a dene viele Chemikalie, wo mir Obermupfer is Wasser leitet.

Wenzel: Jo sind Sie verruckt! Das chönd Sie doch ned mache. Das isch doch en Badeseel!

Willi: Ebe. Was meint Sie, was die Untermupfer für Säuniggle sind. Do duscht keine, bevor er in See goht.

Wenzel: Aber do sind doch au Fisch drinne. Do dörf mer doch keini Chemikalie driileite.

Willi: Dene Fisch gohts guet. Vor allem sit d Untermupfer ihri ganze Essensreste in See inegheiet.

Wenzel: Do chönd jo ganz liecht allerhand Chrankheite entstoh!

Willi: A dene Chemikalie isch no niemert gstorbe.

Wenzel: Hoffentlich au!

Willi: Nur am Abfall.

Wenzel: Hä??

Willi: En Schwümmer hett sich in ere Mischig us Plastiksäck und WC-Papier verhedderet.

Wenzel: Aber das chan doch ned sii! Wie chunnt denn de Abfall in See?

Willi: Wahrschiinlich vo der Mülldeponie.

Wenzel: Sie händ en Mülldeponie i de Nöchi vom See?

Willi: Nei! Natürlich ned.

Wenzel: *(atmet auf)* Gott sei Dank!

Willi: Mir händ en Mülldeponie im See.

Wenzel: *(schreit)* Was?!

Willi: En Idee vo de Untermupfer. Isch günschtiger und schmöcke tuet mer au nüüt, wenn das Züüg erscht untergange isch.

Wenzel: Das isch jo läbensgefährlich!

Willi: Für Chinder isch das aber es spannends Abentüür. Mer chan nach interessante Sache tauche.

Wenzel: Was!? Sie lönd Chind i de Nöchi vo dere Mülldeponie tauche? Das isch doch liechtsinnig. Was do alles chan passiere!

Willi: Mir passet dänk scho uf. Det wo Chind tauchet, dörfet jo keini Motorböötli fahre.

Wenzel: Uf dem chline See fahret Motorböötli??

Willi: Jo, sicher.

Wenzel: Ihne isch aber scho klar, dass en See, wo Motorböötli druf fahret und Müll und Chemikalie inegheit wärde, als Weltnaturerbe ned in Frog chömed.

Willi: *(scheinheilig)* Oh, das isch aber schad! Aber wenns so isch, denn isch es so...

Wenzel: So wies usgseht, wird ich demfall ned lang do bliibe... Adie... *(Frau Wenzel dreht sich um und geht zur Eingangstür. Willi rennt ihr noch nach und ruft an der Türe stehend hinterher)*

Willi: Uf Wiederluege, Frau Wenzel. Passet Sie aber uf, wenn Sie dur Untermupf göhnd. Do laufet en huufe Ratte ume! *(Willi reibt sich lachend die Hände)* Haha! Das isch es wohl gsi, mit dem UNESCO-Weltnaturerbe für Untermupf. Und jetzt lüüt ich de Fischer Therese aa und verzelle ihre vom James Bond Film und dass ich für d Hauptrolle vorgeseh bin, die wird sich grünen und blau ärgere. Aber das passt jo farblich zu dere alte Giftspritze.

(Willi wählt auf dem Handy eine Numer und verlässt das Gasthaus durch die Eingangstür)

5. Szene:

Toni, Pfarrer

(Pfarrer Leopold Stängeli kommt durch die Stubentür in die Gaststube herein. Gleich hinter ihm kommt Wirt Toni mit einem Getränkekasten)

Toni: Und Herr Pfarrer. Guet gschlofe – die erschti Nacht in Obermupf.

Pfarrer: Es goht. Ich han halt immer no Angst, dass ich vom Bischof überwacht werde und dass ich irgend öppis chönnt falsch mache.

Toni: De Bischof chunnt sicher ned nach Obermupf. Ussert er isst gern Schwiinswürscht.

Pfarrer: Aber sind Sie sicher, dass niemer vo dem Ort uf mich aagsetzt worde isch? Zum Bispiel Fraue, wo mich uf Prob stelle söllet, ob ich au wücklich aaständig bin.

Toni: Dass chan ich mir ned vorstelle.

Pfarrer: Ich hoffe, Sie händ rächt.

(Toni stellt eine Tasse Kaffee auf den Tisch und legt die Zeitung daneben)

Toni: Jetzt siset Sie zerscht einisch äne und ässet Sie Zmorge. Ich bin sicher, dass es Ihne denn besser goht.

(Toni verschwindet wieder nach oben. Der Pfarrer setzt sich, trinkt Kaffee und liest in der Zeitung)

6. Szene:

Therese, Martin, Pfarrer

(Die James-Bond-Titelmelodie spielt kurz im Hintergrund. Therese stürmt in die Gaststube und zerrt ihren Sohn Martin hinter sich her. Martin wehrt sich vehement und will wieder hinaus, aber Therese hat ihn fest im Griff. Während der folgenden Unterhaltung zwischen Mutter und Sohn liest der Pfarrer weiter Zeitung, ohne die beiden zu beachten)

Therese: Jetzt bliibsch do! Mir lönd öis doch ned die beschti Rolle wegschnappe. De Willi als James Bond – do lache jo d Hühener. Wenn eine s Züüg zum James Bond hett, denn du.

Martin: Aber ich bin doch kei Schauspieler!

Therese: De Willi au ned.

Martin: Ich chan mir doch kei Texte merke.

Therese: Als James Bond hesch ned viel Text. Muesch nur schüsse und Auto fahre.

Martin: Ich han jo ned emol d Autoprüefig.

Therese: Du chasch Traktor fahre, denn wirsch au mit eme Aston Martin klar cho. De hett fascht die gliich Schaltig.

(Martin will wieder zum Ausgang laufen, aber Therese zerrt ihn wieder zurück)

Therese: Jetzt bliibsch do! Du wirsch de James Bond, basta!

Martin: Du glaubsch aber ned, dass de Willi James Bond wird? De hett dich doch nur inegleit.

Therese: Aber de John Smith gits wüerklich und er isch do im Gasthuus. Das hett mir hüt de Toni verzellt. *(deutet auf Pfarrer, aufgeregt)* Lueg, det sitzt er scho! Und wenn du ned de James Bond wotsch werde, denn wird ich halt s Bond-Girl!

(Therese nähert sich vorsichtig dem Zeitung lesenden Pfarrer. Dann klopft sie auf den Tisch)

Therese: Grüess Gott!

Pfarrer: Grüess Gott.

Therese: Ich bin d Fischer Therese, Gmeindspräsidentin vo Untermupf. Und ich glaube, ich bin die Frau, wo Sie suechet.

(Pfarrer rutscht mit dem Stuhl zurück und weicht aus)

Pfarrer: Jo... aber... ich sueche doch kei Frau!!

(Therese rückt dem Pfarrer auf die Pelle)

Therese: Do han ich aber anders ghört. Im ganze Dorf wird nur no vo Ihne gredt und dass Sie schöni Fraue jeden Alters suechet.

(Pfarrer springt vom Stuhl hoch und geht auf und ab)

Pfarrer: Das dörf doch ned wohr sii, wie schnell sich die unseeligi Gschicht ume gsproche hett. Han ich denn nie Rueh? *(zu Therese)* Hett Ihne das de Wirt gseit?

Therese: Alli redet devo. Und es isch au i de Ziitig gstande.

Pfarrer: I de Ziitig?!

Therese: Es isch nur es chliises Inserat vo de Wirtslüüt gsi.

Pfarrer: Das isch jo unverschämt. Das chönd Sie vergässe, ich han kei Intresse a Ihne!

Therese: Ich verstoh jo, dass Sie öppis jüngers suechet, so mit Kurve und Holz vor de Hütte. Aber so öppis findet Sie in Obermupf ned. Glaubet Sie mir, ich bin genau die Richtigi für das.

(Pfarrer fängt an zu stottern. Er ist empört)

Pfarrer: So ufdringlich isch no nie en Frau zu mir gsi. Sie chönd sich doch ned eifach eso... aabiete.

Therese: Aha, muess mer sich bi Ihne schriftlich bewerbe?

Pfarrer: Nei! Um Gottes Wille. Das isch doch...

Therese: Jo aber. Denn passts doch, dass ich persönlich chume. Wüsset Sie, ich bin zwar keis jungs Tüpfli meh, aber ich han viel Erfahrig.

(Pfarrer weicht vor Therese zurück. Diese rückt dem Pfarrer weiter auf die Pelle. Der Pfarrer versucht, Worte zu finden)

Pfarrer: Wüsset Sie überhaupt wer ich bin?

Therese: Sicher weiss ich das. Ihre Ruef eilt Ihne vorus.

(Pfarrer dreht sich um, schaut ins Publikum)

Pfarrer: Also doch de Bischof. Ich has doch gwüsst!

Therese: Wahrschiinlich chömed jetzt denn alli. Die blöde Obermupfer Schnäpfe wänd sich alli Ihne an Hals schmeisse.

Pfarrer: Ich bin doch ned wäge de Fraue uf Obermupf cho.

Therese: Jo, wänd Sie lieber Manne?

Pfarrer: Neiii! Ich wott au kei Manne.

Therese: Was wänd Sie denn?

Pfarrer: Also guet – ich meine, ich bin für Fraue und Manne gliichermasse empfänglich... wie söll ich säge. Natürlich chan jedi Person zu mir cho. Ich nime alli wie sie sind. Ich bin öiche Hirt und ihr sind mini Schof.

Therese: Schof? Sie wänd Schof?

(Therese dreht sich zum Publikum)

Therese: Was git denn das für en James Bond Film? Mit Schof?

(Pfarrer ringt die Hände zum Himmel)

Pfarrer: Wo bin ich do nur glandet??!

Therese: Also das mit de Schof find ich ned guet. Das söttet Sie no einisch überdänke. Villiecht nähmed Sie doch lieber Fraue.

Pfarrer: *(schreit)* Ich nime kei Fraue!!

Therese: Wenn Sie mich ned wänd, denn vielleicht min Sohn?

Pfarrer: *(schreit)* Neiiii!

(Therese zerrt Martin, der schon wieder auf dem Weg zur Tür ist, zurück und stellt ihn vor den Pfarrer)

Therese: Gseht er ned uus wie de liibhaftigi James Bond. Er chan au richtig fiis und hinterhältig sii. Verzell, was du scho alles aagstellt hesch.

Pfarrer: *(schaut ins Publikum)* Jetzt wott de au no biichte bi mir.

Therese: Jetzt fang scho a vo dine Schandtate z verzelle, Martin. Damit de Herr gseht, wie skrupellos du sii chasch.

Martin: Mueter, hör uf mit dem Chabis. Ich bin immer aaschtändig gsi.

Therese: Und en Wiiberheld isch er scho immer gsi, min Martin. De chönnt sogar Ihne öppis biibringe. Sie, wo doch bestimmt scho viel Erfahrig mit Fraue händ.

Pfarrer: Das han ich jo gar ned.

Therese: Aber min Martin. Einisch han ich ihn mit zwöi Wiiber im Chinderzimmer verwütscht.

Pfarrer: Ich wott das gar ned ghöre!

Therese: Ghört hett mer au nüüt. Sie sind ganz liislig gsi.

Martin: Das sind mini Nachhilfeschüelerinne gsi!

Therese: *(malt zwei Anführungszeichen in die Luft)* „Nachhilfeschüelerinne“. So seit mer dem hüt. *(schlägt dem Pfarrer mit dem Handrücken auf die Brust)* Raffiniert, gäll! Darum söttet Sie min Sohn unbedingt näh.

Pfarrer: Für was näh? Was söll das alles?

Therese: Aber Sie suechet doch Fraue und en schöne, chräftige Maa. Am beste nähmet Sie min Sohn und mich grad im Doppelpack.

Pfarrer: Um Gottes Wille! Neiii!

Therese: Mir wäret für alles bereit.

Pfarrer: Ich aber ned.

Therese: Übrigens. Wenn Sie öis beidi nähmet, wie viel Geld würdet mir denn übercho?

Pfarrer: Sie wänd au no Gäld für das?

Therese: Aber sicher. Mir stellet doch defür au öisi Körper zur Verfüegig.

(Pfarrer wendet sich an das Publikum)

Pfarrer: Wenn das kei Falle vom Bischof isch, de friss ich en Bäse mit samt em Stiel!

Therese: Ja. Ich weiss scho. Sie dänket sich, was will die alti Schachtle vo mir. Aber bi mir isch immer no alles det wos muess sii. Sie söttet mol gseh, wenn ich im Bikini us em Wasser stiege.

Pfarrer: Nei, das wott ich gar ned gseh.

Therese: Sie vielleicht ned, aber de Zueschauer.

Pfarrer: (*entsetzt*) Was für Zueschauer?!

Therese: Do lueget doch jedi Mengi Lüüt zue, oder?

Pfarrer: (*zum Publikum*) Jetzt wott die au no Zueschauer! Das isch jo no schlimmer als i minere letschte Pfarrei.

Therese: Ich chämt doch im Kino. Oder? Sie filmet das doch?

Pfarrer: (*entsetzt zum Publikum*) Jetzt wott die au no gfilmt werde!

Therese: Ich wott uf kei Fall, dass sie statt mich eini vo Obermupf nähmet!

Pfarrer: Ich nimme und wott gar keini – weder vo Obermupf no vo Untermupf. Ich filme au niemert. Und jetzt gönd Sie bitte schön. Oder ich rüefe am Wirt und loh Sie lo userüehre. Klar?

Martin: Mueter – chumm mir gönd! De Herr wott öis ned.

Therese: Tja, vielleicht überlegge Sie sich das no einisch. Sie wärdet denn scho merke, dass Sie nüüt Bessers als mich und min Sohn findet.

(Therese schiebt ihren Martin in Richtung Türe)

Therese: Chumm Martin! Wahrschiinlich bisch du z wenig brutal für de Herr.

(Therese und Martin gehen zur Eingangstür hinaus)

Pfarrer: Der Bischof fährt jo rächts Gschütz uuf, aber ich bliibe härt. Egal wie schwer die Prüefige sind, won er mir uferleit. Ich hole jetz mis Brevier und bitte um Gottes Biistand.

(Pfarrer geht bei der Stubentür hinaus)

7. Szene:

Willi, Christine, Sabine, Pfarrer

(Die James-Bond-Melodie ertönt erneut. Willi zerrt seine Tochter Christine in die Wirtschaft. Diese sträubt sich vehement)

Willi: So, jetzt chumm! Tue doch ned so blöd.

Christine: Vatter, ich wott aber ned. Ich chan das au gar ned. Ich han doch überhaupt keis Talent für d Schauspielerei.

Willi: De Til Schweiger au ned und trotzdem macht ers.

Christine: Usserdem isch mir de James Bond viel z brutal. Do wärdet immer so viel Lüüt umbrocht.

Willi: Das isch doch nur en Film.

Christine: Isch gliich. Ich mag kei Gwalttätigkeite.

Willi: Ich au ned. Und trotzdem gang ich a jedi Gmeindratssitzig.

(Christine versucht immer wieder zu flüchten, aber Willi zieht sie jedesmal wieder zurück in die Gaststube)

Christine: Ich finde de James Bond grässlich. Ich luege lieber Rosamunde Pilcher.

Willi: Die isch jetzt aber ned do, aber de Produzent vom James Bond isch do. Und ich gseh ned ii, dass öis die Untermupfer die beschte Rolle söllet wegschnappe.

(Christine reisst sich los und möchte zur Türe hinaus, aber Willi packt sie am Arm)

Willi: Do bliibsch! Mir gönd erscht wieder, wenn du Bond-Girl bisch.

Christine: Ich wott aber ned s Aahängsel vomene blöde Engländer wärde.

Willi: De James Bond isch en Gentleman. De hebt eim no Türe uuf. So öppis findsch bi öis im Dorf ned.

Christine: Ich chan mir d Türe sälber ufmache. Für das bruch ich kei Gheimagent.

Willi: Du bliibsch jetzt do. Usserdem hetti jetzt Luscht uf... *(überlegt)*

(Sabine kommt zur Tür herein)

Sabine: ...uf Schwiinswürschtli?

Willi: Wie hesch jetzt das errote? Hesch du hellseherischi Fähigkeite?

Sabine: Ehnder Verfolgigswahn...

Willi: Aber vor em Esse möcht ich no s Gschäftliche erledige. Chan ich einisch mit dem John Smith rede?

Sabine: Leider ned. De wott sich bi öis erhole und uf kei Fall gstört wärde.

Willi: Warum hett er denn bi de Fischer Therese en Usnahm gmacht? Mit dere hett er nämlich scho gredt. Und wennis jetzt dumm läuft, wird d Fischer Therese s neue Bond-Girl.

Sabine: D Fischer Therese? Die chan ich mir als Bond-Girl irgendwie ned vorstelle.

Willi: Säg ich jo. Wenn de John Smith mini Christine gseht, wird er sich das andersch überlegge. *(Mit diesen Worten setzt sich Willi an den Stammtisch der Obermupfer, während Christine unsicher im Hintergrund stehen bleibt)*
Bring mir doch en Chrüter, bis de Herr Smith chunnt.

Sabine: Han ich us de Charte gnoh. Chrüter passt nüme zu öisem Lokal.

Willi: Was händ ihr denn jetzt?

Sabine: Prosecco, Kir Royal, Champagner, Martini.

Willi: Denn bringsch halt in Gottsname en Martini.

Sabine: Grüehrt oder gschüttlet?

Willi: Hauptsach flüssig...

(Sabine geht zur Stubentür hinaus. Willi klopft auf den Stuhl neben sich)

Willi: Chumm Christine, sitz ane! Mir wartet jetzt uf de John Smith. Glli isch Mittag und denn chunnt er scho obenabe.

Christine: Ich wott keis Bond-Girl wärde!

Willi: Bis vernünftig. Das isch en grossi Ehr bim ene James Bond mit z spiele. Das isch wie... en Audienz bim Papst.

(In diesem Moment kommt der Pfarrer mit seim Brevier wieder zurück. Den letzten Satz hat er noch gehört)

Pfarrer: *(lacht)* Na ja, en Audienz bim Papst isch es bitzeli übertriebe. Ganz so wiit obe bin ich nonig. Aber was ned isch, chan vielleicht no wärde.

Willi: Do sind Sie jo. Mir händ Sie scho sehnlichst erwartet. Schön, dass Sie so guet Dütsch redet.

Pfarrer: Was?

Willi: Ich bin froh, dass Sie mich verstönd.

Pfarrer: Und Sie wänd mit mir rede?

Willi: Jo, ich bin de Willi Dachser, Gmeindspräsident vo Obermupf. Und ich bin sofort cho, will mir öppis z Ohre cho isch, wo mich schockiert hett und won ich fascht ned chan glaube. Das wär en Skandal!

Pfarrer: Um Gottes Wille, was isch denn passiert?

Willi: Es goht um Sie und d Fischer Therese. Sie verzellt überall ume, dass Sie vo allne Fraue i de Gmeind Ihri Favoritin seiged.

Pfarrer: (*empört*) Das isch en infami Unterstellig. Ich wott vo dere nüüt wüsse!

Willi: Denn isch jo alles in Ornig!

Pfarrer: Nüüt isch in Ornig. Ich loh mir do gar nüüt understelle. Ich han mit dere ufdringliche Frau Fischer nüüt am Huet.

Willi: Ich glaubs Ihne jo. Es hett mich jo au gwunderet. En Maa in Ihrere Position, nimmt doch ned d Fischer Therese.

Pfarrer: So öppis chan ich mir gar ned leiste. Das wär jo en Skandal.

(In diesem Moment kommt Sabine wieder herein. Sie trägt einen Cocktail und stellt diesen Willi an den Tisch)

Sabine: So. Do wär din Martini. Olive han ich keini gha. Ha dir defür en Lindor-Chugele inetoh.

Pfarrer: Ich glaube, ich bruch jetzt au öppis Geistigs, Frau Brügger.

Sabine: Aber gärn doch. En Martini oder en Kir Royal?

Pfarrer: Öppis starchs wo brönnt im Hals.

Sabine: Obermupfer Würschtlischnaps?

Pfarrer: Tönt guet.

Sabine: Chunnt sofort!

(Willi setzt sich zu seinem Martini, nimmt die Lindor-Kugel und versenkt sie in seinem Cocktail. Dann nimmt er einen Schluck von seinem Martini. Plötzlich springt er wieder auf, geht zu Christine und präsentiert sie dem Pfarrer)

Willi: Das isch d Christine, mini Tochter. Lueget Sie sie ruehig genauer aa.

Pfarrer: (*entsetzt*) Ich wott sie ned genauer aaluege!

Willi: Sie müend doch zuegäh, dass mini Christine tuusigmol schöner isch, als d Fischer Therese.

Pfarrer: (*weicht zurück*) Jo scho, aber was hett das mit mir z tue?!

(Willi schiebt Christine mit aller Kraft noch näher zum Pfarrer hin)

Willi: Sie chönd sie ha, mini Christine. Sie isch die Allerschönsti vo Obermupf. En Schöneri findet Sie sicher ned.

Pfarrer: *(empört)* Aber das isch doch. Das isch... ich weiss gar ned, was ich söll säge! Sie chönd mir doch ned eifach Ihri Tochter aabiete!

Willi: Für mich isch es doch en Ehr, wenn Sie d Christine uswählet.

Pfarrer: Aber ich wott doch gar kei Frau vo Obermupf.

Willi: Jesses, händ Sie scho eini vo Untermupf?!!

Pfarrer: *(schreit)* Neiii! *(zu sich)* De Bischof schiint sini Lüüt überall z ha.

Willi: *(schiebt Christine zum Pfarrer)* Passt ihri Figur ned?

Christine: Vatter!

Willi: Oder ihri Hoorfarb. Hett sie z wenig Oberwiiti? Do cha mer durchuus chirurgisch nochehälfe...

Pfarrer: Jetzt höret Sie aber uuf!

Christine: Aber ächt!

Willi: Vielleicht händ Sie jo eifach no z wenig genau gluegt. Sie chönd ruehig en Druckprob mache.

Christine: Das goht jetzt würlklich z wiit!

Pfarrer: *(weicht zurück)* Jo, das find ich allerdings au!! *(wendet sich entsetzt ab und geht energisch durch das Lokal)* Wo hett de Bischof ächt die Kamas installiert?

Willi: *(geht hinter ihm her)* Was suechet Sie?

Pfarrer: D Kamera.

Willi: Ach so, isch das jetzt scho gfilmt worde?

Pfarrer: Ich glaube scho!

Willi: Und wer hett das gfilmt?

Pfarrer: *(wütend)* De Bischof.

Willi: Isch das Ihre Kameramaa? Bischof heisst de also.

Pfarrer: *(schaut sich überall im Lokal um)* Irgendwo muess do en Kamera versteckt sii!

Willi: Vielleicht do hinder de Theke? *(ruft laut)* Hallo, Herr Bischof! Was säget Sie jetzt zu minere Christine? Wie macht sie sich? Söll sie sich abzieh?!

Pfarrer: Wenn Sie jetzt ned sofort verschwindet, lass ich sie vom Wirt usegheie!

Willi: *(wendet sich enttäuscht ab)* Chumm Christine! Der Herr schiint ned vo dir überzügt z sii. Mir müend zerscht zum Chirurg!

Christine: Spinnsch!!

Willi: Suscht nimmt er d Fischer Therese als Bond-Girl! *(packt Christine und zieht sie zur Türe und geht mit ihr ab)*

(Der Pfarrer läuft noch immer durch die Gaststube und sucht nach der Kamera. Sabine kommt herein mit einem Tablett, auf dem der Schnaps steht)

Sabine: De Schnaps.

Pfarrer: Danke. De bruch ich dringendst!

(Sabine verlässt den Gastraum wieder und der Pfarrer nimmt den Schnaps und kippt ihn in sich hinein)

Pfarrer: Ich glaube ich reise ab. Ich goh uf Afrika i d Mission!

(Pfarrer geht zur Stubentür hinaus)

8. Szene:

Frau Wenzel, Sabine, Toni

(Frau Wenzel kommt in die leere Gaststube mit dem Koffer in der Hand und ihrem Mantel über dem Arm. Sie stellt den Koffer ab und geht ganz nach vorne an den Bühnenrand, so dass sie weit weg von der Theke ist. Dann nimmt sie ein Handy aus der Tasche, tippt eine Nummer, wartet kurz und spricht dann hinein. Während des Gesprächs geht sie am Bühnenrand auf und ab, immer mit dem Gesicht zum Publikum. Noch bevor sie zu sprechen anfängt, kommen Toni und Sabine Brügger unbemerkt von Frau Wenzel in die Gaststube und stellen sich hinter die Theke und hören so das Telefongespräch)

Wenzel: Ciao Kurt, do isch d Helga. Du, ich bin doch do a dem See. Weisch – wege dem Ufnahmegsuech in s UNESCO-Weltnaturerbe. Also das cha mer sofort vergässe. De See isch völlig verdrückt.

(Toni und Sabine schrecken auf und schauen sich entsetzt an)

Wenzel: Die Säuniggle leitet schiinbar ihres ganze Abwasser in See und nutzt de See sogar als Mülldeponie.

Sabine: *(leise zu Toni)* Das stimmt doch gar ned...

Wenzel: Uf jede Fall chunnt en Ufnahm is UNESCO-Weltnaturerbe überhaupt ned in Frog.

Sabine: *(leise)* Ned?

Wenzel: Warum ich dir aber aalüte. Für dich wär die Gägend sehr interessant. Ihr suechet doch no verzwiiflet en Platz für es Atommüllendlager... jo, de Untermupfer See isch de ideali Ort defür!

Toni: *(leise zu Sabine)* Jo spinnt denn die!

Wenzel: Do wird sowieso scho Umweltverschmutzig im grosse Stil betriebe. Und d Bevölkerung isch viel z blöd, als dass sie sich würde wehre.

Sabine: *(leise zu Toni)* Jetzt längts mir denn aber!

Wenzel: Am beste, du chunnsch so schnell wie möglich do äne und luegsch dir das sälber aa... also ich würdi genau unterhalb vo dere Wirtschaft won ich underbrocht bin de Stolle in Berg ine baue, wo mer die Fässer cha underbringe. Die Untermupfer sind dermasse blöd, die hälfet öich wahrschiinlich sogar no bim Fässli ine träge... *(lacht hämisch)*

Toni: *(leise zu Toni)* Also das isch doch...

Wenzel: Wenn du pressiersch, chasch grad mis Zimmer übernäh. Ich reise jetzt ab... zwüschet Untermupf und Obermupf bim Brügger-Wirt... jo, so en alti Beiz... so en Möchtegärn-Choch, wo ussert Würschtli warm mache aber ned viel chan...

(Toni, der immer noch hinter dem Tresen steht, nimmt eine Flasche am Flaschenhals und will wutentbrannt auf Frau Wenzel los. Sabine kann ihn aufhalten)

Wenzel: Jo und d Wirtin isch glaub au ned grad die hellsti Cherze uf de Torte. Wahrschiinlich hett sie de Wirt nur ghürote, um Personalchöschte z spaare.

(Nun nimmt Sabine eine Flasche und will wutentbrannt auf Frau Wenzel los. Toni kann sie aufhalten)

Wenzel: Also denn isch alles klar?... Perfekt, am beste so schnell wie möglich... gärn gscheh, ciao Kurt!

(Frau Wenzel beendet das Gespräch, packt ihr Handy ein und geht zur Tür. Sabine und Toni gehen hinter der Theke in Deckung. Frau Wenzel nimmt ihren Koffer, wirft angewidert ein paar Geldscheine auf den Tisch. Dann dreht sie sich noch einmal um)

Wenzel: *(ruft)* Oh, du mis schöne Ober- und Untermupf. No bisch du farblos und unbekannt, aber glii strahlsch du über die ganzi Gägend.

(Frau Wenzel geht hämisch lachend durch die Eingangstür hinaus. Sabine und Toni richten sich auf. Sie sind hochgradig erregt und verärgert)

Sabine: Hesch du das ghört?

Toni: En Gemeinheit! Die wänd es Atommüllendlager näbe öisem Gasthuus baue!

Sabine: En Stolle wänd sie in Bärg ine triebe...

Toni: Wenn das passiert, chönd mir zue mache. Wer goht scho in es Restaurant, wo uf Atomfässer stoht?!

Sabine: Das müend mir verhindere!

Toni: Aber wie?

Sabine: Ich weiss es doch au ned...

Toni: Es git nur ei Lösig... au wenn das Unterfange schwerer wird als de Ottfried Fischer...

Sabine: Was denn?

Toni: *(spannende Pause)* Öisi beide Gmeindspräsidente müend jetzt aafange zämehebe!

Sabine: *(geschockt)* Jesses Gott!

(Es erklingt unheilvolle, spannende Musik)

Vorhang